

Lahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen
Einziges amtliches Verkündigungsblatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 55 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein. Montag, den 9. März 1914. Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein. 52. Jahrgang.

Amthche Bekanntmachungen.

Das königliche Domänenrentamt Langenschwalbach wird vom 1. April 1914 ab aufgelöst. Von diesem Zeitpunkt ab werden von den Bestandteilen des genannten Domänenrentamts, der südliche Teil des Unterlahnkreises (das ehemalige Amt Katzenelbogen) sowie der östliche Teil des Kreises St. Goarshausen (das ehemalige Amt Nalätten) dem Domänenrentamt Diez und der ganze Unterlahnkreis dem Domänenrentamt Wiesbaden (Luifenstraße 35) zugelegt. Von gleichem Zeitpunkt ab wird der jetzt zum Domänenrentamt Wiesbaden gehörende Teil des Kreises St. Goarshausen dem Domänenrentamt in Diez und der jetzt zu letzterem gehörende südliche Teil des Kreises Limburg a. d. L. dem Domänenrentamt in Weilburg zugelegt.

Die Domänenrentamtskasse Langenschwalbach wird am 28. März 1914 geschlossen und sind von diesem Tage ab alle Zahlungen an die vom 1. April 1914 ab zuständigen Domänenrentamtskassen zu leisten und alle schriftliche und mündliche Anträge dahin zu richten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1914.
Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B. 3 Bische.

Betr. Einfuhr von Frankenvieh.

Die Züchtervereinigung für Lahnvieh hat zur Verbesserung unserer heimischen Rindviehrasse (Lahnrasse) auch in diesem Jahre Tiere aus dem Hauptzuchtgebiet der Frankensasse eingeführt und wird solche an Züchter abgeben. Die Tiere sind:

- 8 Bullen im Alter von 8—17 Monaten,
- 1 junge trächtige Kuh,
- 1 trächtiges Rind,
- 1 vor kurzem gedecktes Rind,
- 2 junge Rinder

können ab Sonntag, den 8. März in Vogel besichtigt werden. Die Versteigerung der Tiere findet am

Mittwoch, den 11. März, nachmittags 2 Uhr in Vogel statt.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

St. Goarshausen, den 5. März 1914.
Züchter-Vereinigung für Lahnvieh Kreis St. Goarshausen.
Der Vorsitzende
Berg, Geheimer Regierungsrat

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Betrifft: Musterung 1914.

Es wird um umgehende Einreichung der Reklamationsverhandlungen ersucht.

St. Goarshausen, den 7. März 1914.
Der königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der Einzug des Fürsten Wilhelm in Durazzo.

Fürst Wilhelm und die Fürstin haben vorgestern bei strahlendem Sonnenschein ihren Einzug in die Stadt Durazzo gehalten. Um 12 Uhr 15 Min. traf die Yacht „Taurus“, eskortiert von dem internationalen Geschwader, auf der Reede von Durazzo ein, begrüßt von den Salutschüssen der Artillerie und von dem stürmischen Jubel der Bevölkerung, die die Hafenanlagen besetzt hält. Es gab Pascha und die Generaldirektoren der provisorischen Regierung begaben sich an Bord der „Taurus“, und um 3 Uhr begaben sich der Fürst und die Fürstin unter erneuten Salutschüssen der Schiffe und der Artillerie an Land. Die Schiffe haben Flaggenschmuck gehißt, bunt wehten ihre Wimpel über der blauen Adria, die Stationschiffe gaben Salutschüsse ab, die Glocken läuteten, die Musikkapellen intonierten die Nationalhymne, und die Deputationen stimmten mit heißen und erregten Gesichtern Nationallieder an. Das italienische Mitglied der internationalen Kontrollkommission begrüßte das Fürstenpaar am Landungssteig, wo ein Bataillon der internationalen Detachements Aufstellung genommen hatte. Die Kommandanten der internationalen Detachements, die aus Skutari herbeigekommen waren, die Konsuln und die Geistlichkeit wurden dem Fürsten vorgestellt. „Ich freue mich, gekommen zu sein, sagte der Fürst. Es lebe Albanien!“ Gendarmerie bildete Spalier auf dem Wege zum Schloß, und zwischen der blumenstreuenden Menge ging jetzt die Fahrt nach dem Palais. Tosender Jubel begleitete den Fürsten, in dichten Massen hatte das Volk den Konal seines ersten Fürsten umringt. Ein bemerkenswerter Ernst lag auf dem Gesicht des Fürsten, die Fürstin aber strahlte vor Freude. Freundlich nickte sie den alten Albanern zu, die sie mit temperamentvollen Zurufen umringten, und immer wieder mußten der Fürst und die Fürstin auf dem Balkon ihres Palais erscheinen, um der Menge für den jubelnden Empfang zu danken. Oeffentliche Kampfspiele wurden veranstaltet, die Agentur der italienisch-albanischen Gesellschaft verteilte albanische Fahnen, Champagner und Süßigkeiten unter die Mengen, lustig und ausgelassen umkreisten die sonst ernsten Albanier das Palais. Es war ein Tag voll frohster und hoffnungsfreudigster Erwartungen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser

verließ in Bremerhaven das Linienschiff „Deutschland“ Samstag mittag 11 1/2 Uhr und landete vor der Lloydhalle in Bremerhaven wo die Kriegervereine der Unterverorte und die Jugendwehren Aufstellung genommen hatten. Der Monarch schritt die Fronten ab. Um 11 Uhr 45 Min. verließ der Hofsonderzug den Bahnhof der Lloydhalle zur Fahrt nach Bremen. Dort traf der Kaiser mit Gefolge um ein Uhr auf dem Haupt-Bahnhof ein und wurde von dem Präsidenten des Senats Bürgermeister Stadtländer empfangen. Nach herzlichster Begrüßung begab sich der Kaiser unter lebhaften Kundgebungen des Publikums nach dem Natsfeller, wo das Frühstück eingenom-

men wurde. — Nach zweistündigem Aufenthalt im Natsfeller begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Hauptbahnhofe und fuhr von dort, nachdem er sich vom Bürgermeister Stadtländer verabschiedet hatte, um 3 Uhr 15 Min. im Hofsonderzuge nach Berlin ab. — Um 3/4 10 Uhr traf der Kaiser in Berlin ein und begab sich ins Schloß.

Die Kaiserin in Braunschweig.

Am Freitag Abend traf die Kaiserin zu einem Besuche in Braunschweig ein. Die Kaiserin wohnte vorgestern gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin im Hoftheater der Uraufführung der Charakterkomödie „Der ungelügelte Zweifäher, bei. Das Stück, eine Arbeit des Dramaturgen Keller-Halberg, hatte guten Erfolg.

Wirkungen des Generalpardons.

In der vorgestrigen Sitzung des Kommunallandtags in Cassel bezifferte der Abgeordnete Landrat Kammerherr von Reudell aus Eschwege das infolge des Generalpardons im Regierungsbezirk Cassel mehr deklarierte Einkommen und Vermögen nach den bis jetzt aus den einzelnen Stadt- und Landkreisen vorliegenden vorläufigen Abschätzungen auf über 100 Millionen Mark.

Der türkisch-serbische Friedensvertrag.

In London verlautet, daß der türkisch-serbische Friedensvertrag nunmehr, als endgültig abgeschlossen betrachtet werden kann. Ein Spezialkurier ist nach Belgrad abgereist und wird am nächsten Mittwoch in Konstantinopel zurückerwartet, so daß am Dienstag oder Mittwoch die endgültige Unterzeichnung erfolgen kann.

Heer und Flotte.

:: **Austauschexerzierplätze.** Zwischen der preussischen und sächsischen Heeresverwaltung sind Abkommen über einen Austausch der Truppenübungsplätze zum Abschluß gekommen, die bezwecken, die Führung und die Truppen selbst auch auf unkauntem Gelände zu ihren Aufgaben heranzubilden. Danach wird in diesem Sommer die 44. Infanterie-Brigade in Cassel und Meiningen ihre großen Uebungen auf dem sächsischen Truppenübungsplatz Zeithain abhalten, während eine sächsische Brigade ihre Exerzierübungen auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf bei Gotha vornimmt.

:: **Die diesjährigen russischen Manöver.** Der Zar sandte ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm. Der briefliche Verkehr zwischen beiden Monarchen ist sehr rege und freundschaftlicher Natur. Halbamtlich wird anlässlich des Artikels der Militärischen Rundschau, betreffend eine angeblich bevorstehende Probemobilmachung Russlands, mitgeteilt, daß die Nachricht den Tatsachen nicht entspreche und die diesjährigen militärischen Uebungen sich dem Umfang nach von denen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden.

Der Reichstag.

Im Reichstage wurde am Sonnabend in die zweite Lesung des Etats für das Reichs-Kolonialamt eingetreten. Der sog. Abg. Dittmann ließ kein gutes Haar an unserer ganzen Kolonialpolitik und wandte sich insbesondere gege-

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.
83) (Nachdruck verboten.)

Als Natalja eines Abends in ihrem Zimmer über den Büchern saß, hörte sie Klingeln. Ihre Wirtin öffnete und hallende Schritte wurden im Nebenraume laut. Sie ließ ihr Buch sinken und richtete sich straff auf, denn unter Tausenden hätte sie diesen festen, kurzen Schritt erkannt. Und während sie stemelos lauschte, wurde ihr Gesicht weiß bis in die Lippen. Jemand blieb an ihrer Tür stehen, um energisch zu klopfen. „Sereint!“ rief Natalja kaum hörbar. Lwow trat grüßend ins Zimmer, und wie ein Vly führten seine Augen über sie. Sie rührte sich nicht, denn, daß sie nicht aufstehen könne, fühlte sie wohl. Erwartungsvooll sah sie ihn an.

Mit verlegenem Näckeln sich entschuldigend, fragte er sie nach einem Buche. Sie war bereit, es ihm zu leihen und suchte auf dem Tisch herum, ohne eigentlich etwas zu sehen und immer ohne sich vom Platz zu erheben. „Da ist es!“ rief Lwow plötzlich und sah das gewünschte Werk. „Nun wird er gehen.“ dachte Natalja, aber sie irrte sich. Einen Stuhl heranziehend, fing er in fliegender Eile an, das Werk und seinen Nutzen zu erklären. Er saß ihr so nahe, daß sein Atem sie umwehte. Ihre Wangen fingen an zu glühen, sie suchte an ihm vorbei zu sehen, ohne daß es ihr gelingen wollte. Während sein Mund von dem Werke sprach, redeten seine Augen, die mit zwingender Gewalt sich immer wieder in die ibrigen senten, eine andere leidenschaftliche Sprache.

Blötzlich klingelte es wieder. In der Wohnung rührte sich keiner, da die Wirtin ausgegangen sein mochte. Als es zum zweiten- und drittemal hart nacheinander an der Klingel riß, murmelte Natalja: „Man muß nachsehen.“

Sie stand auf und bewegte sich langsam zur Tür. Lwow folgte ihr. „Ich werde öffnen, Natalja Konstantinowna“, sagte er hastig, seinen Mantel überwerfend und seinen Hut nehmend,

„ich muß sowieso jetzt fort, und das Buch“, er sah sie mit einem Adlerblick an, „das Buch bringe ich Ihnen in diesen Tagen.“

Sie traten beide an die Ausgangstür, an der jetzt bei dem Schall der lauten Stimme heftig gerüttelt wurde.

„Der hat Eile“, lachte Lwow übermütig, indem er aufschloß. Der Giltge war Anorr. Einen Augenblick standen sich beide Männer fremd gegenüber, dann rief Anorr, als er Natalja hinter Lwow erblickte: „Natalja Konstantinowna! Wie gut, daß ich Sie treffe.“ Natalja war in solcher Verwirrung, daß sie keine Worte fand, um die Männer miteinander bekannt zu machen. Noch immer stand Lwow in der Tür, zwischen Natalja und Anorr, und sah dem Anstömmling mit einem scharfen, beinahe herausfordernden Blick in das seine Gesicht. Seine Augen flimmerten.

Anorr war überrascht. „Das ist er“, sagte ihm eine innere Stimme, „so also sieht der Mann aus!“ Er machte auf ihn einen unympathischen Eindruck, und mit diesem Gefühl hatte seine Eiferucht wenig zu tun.

„Bardon“, sagte der Student endlich, der merkwürdigen Situation gewaltsam ein Ende machend, und seinen Mantel fester an sich ziehend, ging er an Anorr vorbei.

Anorr trat vollends ein und zog die Tür hinter sich zu und erst in Nataljas Zimmer blickte er auf.

„Ich bin nur auf eine Minute gekommen, Natalja Konstantinowna“, sagte er hastig. „Frau Werner läßt Sie sehr bitten, jetzt gleich hinüber zu kommen. Die beiden Knaben sind plötzlich erkrankt, der Arzt befürchtet Scharlach. Die Kinder betteln so, daß Sie kommen. Wenn Sie können.“

„Gewiß“, antwortete Natalja eifrig, „ich komme! . . . Ich komme gleich! . . . Warten Sie auf mich!“

„Nein“, sagte Karl Anorr, es war ihm plötzlich unmöglich, jetzt, nach dieser Begegnung in der alten Weise neben ihr herzugehen, „nein . . . ich kann nicht . . . ich muß fort! Verzeihen Sie . . . Ich werde erwartet!“ Und eilig verließ er sie.

Natalja machte eine Bewegung, um ihn zurückzuhalten. Dann bekam sie sich. Es war besser so. Und

plötzlich vergaß sie, daß der Freund eben vor ihr gestanden, sie dachte an den anderen, an den Geliebten und an seinen Besuch. „Weshalb war er gekommen?“ fragte sie sich bebend. „Das Buch? . . . Das Buch war ein Vorwand. Und er wird wiederkommen! . . . Er wird wiederkommen!“ Sie sah sich strahlend im Zimmer um. „Er sucht dich“, flüsterte es in ihrem Innern, „warum suchst er dich?“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht. „Mein Gott“, seufzte sie, „mein Gott!“

Dann fiel ihr Frau Werner ein, und sie machte sich schleunigst auf den Weg.

Lwow kam in übelster Laune in sein Zimmer. Wer war das gewesen, dieser Mann mit dem schönen Gesicht, den milden Augen, der es so eilig zu Natalja hatte und so selbstverständlich zu ihr stürmte? Was hatte er bei ihr zu suchen? Ein Student war es nicht, auch kein Bruder, also wer war er? Er warf das Buch, das ihm zum Vorwand für seinen Besuch gedient hatte, heftig auf den Tisch und durchmaß sein Zimmer mit hastigen Schritten. Dann fiel ihm der heutige Versammlungsabend ein. „Dahin gehe ich“, sagte er sich, „ich werde Natalja selbst fragen.“ Es kam ihm das ganz selbstverständlich vor. Er hatte das Gefühl, als wenn sie ihm gehöre, und wehe jedem, der sich an sie heranwagte!

Als er aber sein Vorhaben ausführte, wurde er bitter enttäuscht, denn Natalja fehlte unter den Anwesenden. „Der Dummkopf hält sie auf“, dachte er müde. Es wurde immer später, Natalja kam nicht. Lwow fühlte sich bis ins Innerste beleidigt. Sein leidenschaftliches Gefühl für das Mädchen hatte seinen Höhepunkt erreicht und rief in ihm eine sinnlose Eiferucht hervor, und seine gekränkte Eitelkeit dürstete nach Rache. Ihm fiel eine Studentin ein, ein pikantes Ding mit grünlich-schimmernden Augen, die ein bewegtes Leben führte und der man ihrer Haare wegen den Namen „die Rote“ gegeben hatte. Seit lange schon suchte sie Lwow begreiflich zu machen, daß er ihr außerordentlich gefiel.

(Fortsetzung folgt.)

Begünstigung des Plantagenbaus, der die schlimmste Sklaverei und Bedrückung der eingeborenen Schwarzen sei. Abg. Erzberger (Ctr.) bezeichnete den Bahnbau nach dem Tanganika als ein Meisterwerk deutscher Technik von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die Zustände auf den Plantagen, die das System des staatlichen Arbeitszwanges geschaffen hat, wären allerdings entsetzlich. Der Staatssekretär sollte dies System telegraphisch, durch Order an den Gouverneur, sofort beseitigen. Abg. Reinath (ntl.) meinte, die finanzielle Entwicklung unserer Kolonien sei durchaus erfreulich. Solange die reiche Einnahmequelle aus den südwestafrikanischen Diamantenflüssen, müsse man daran denken andere, dauernde wirtschaftliche Werte zu schaffen. Dazu gehöre die Wassererschließung in Südwest. Abg. Gotthein (Sp.) erklärte Eisenbahnen für unbedingt notwendig, wenn wir aus den Kolonien überhaupt etwas machen wollen. Abg. Dr. Arendt (Rp.) betonte die Notwendigkeit von Ansiedlungen Weißer, ohne die wir in den Kolonien nicht vorwärts kommen könnten, während der Abg. Mumm (Wirtsch. Bgg.) das Schwergewicht auf die Eingeborenenkultur gelegt wissen will. Wir würden nie zur Abschaffung der Plantagen kommen. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Montag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Samstag die zweite Lesung des Handels- und Gewerbetats fortgesetzt. Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.) wünschte eine Vermehrung der etatsmäßig einzustellenden Lotsen. Auf eine Anfrage des Abg. Münsterberg (Rp.) erklärte Ministerialdirektor Lufensky, daß man mit der Absicht umgehe, auch von den Lotsen für Binnen-schiffahrt eine bessere Vorbildung zu verlangen. Abgeord. Graef (kons.) begrüßte es, daß die Bäderverordnung jetzt milder gehandhabt werde und bat auch fernerhin den Gewerbeaufsichtsbeamten jedes rigorose Vorgehen zu unter-sagen. Minister Dr. Sydow erklärte, daß auch in Zukunft die Verordnungen, besonders die Bäderverordnung, mit möglicher Milde durchgeführt werden sollten. Eine Durch-führung des 8 Stundentages sei zur Zeit nicht möglich; die Zahl der zulässigen Ueberstunden soll nach Möglichkeit be-schränkt werden. In der Debatte wurden die Ueberstun-den in der Industrie behandelt, dabei wurde hervorge-hoben, daß ohne sie die deutsche Industrie nicht konkurrenz-fähig sei. Abg. Cramer (natl.) sprach sich entschieden gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe aus. Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. März.

(-) Der Kampf des Frühlings mit dem Winter scheint nun ernstlich eingesetzt zu haben. In den letzten Nächten tobt und brant es in den Lüften. Schwarze Wolkenkolosse jagen am Horizont dahin, um von Zeit zu Zeit ihre feuchtwarme Masse zu entladen. Es sind dies die sogenannten Märzstürme, die dem kommenden Frühling den Weg bahnen, damit er bald einziehen kann. Von Zeit zu Zeit bricht die Sonne durch die Wolkenmassen, um ihre belebenden Strahlen nach der Erde zu senden. Gestern hatte sich die Sonne hinter einem dichten Wolkenfächer verborgen, und, wie schon am Samstag Abend, so regnete es auch gestern fast den ganzen Tag wie am Bindfaden. Trotz der starken Regengüsse, die in den letzten Tagen niedergegangen, ist die Temperatur noch gestiegen und wird auf die Natur sicherlich fördernd wirken.

[::] Hochwasser. Der am Oberrhein niedergegan-gene Regen hat die Gewässer so stark angeschwollen, daß der Rhein dahier bereits aus seinen Ufern getreten ist. Wei-teres Steigen wird noch gemeldet.

(-) Kriegerverein Kameradschaft. Am Samstag wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Rechtsanwalt Sturm, welcher Vorsitzender des „Militär-vereins“ wurde, Herr Polizeikommissar Postle als 2. Vor-sitzender und als Beisitzer Herr Oberpostkassener Licht ge-wählt.

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

34) (Nachdruck verboten.) Nun gesellte er sich plötzlich zu ihr und blieb den ganzen Abend an ihrer Seite, daß das Mädchen an die Erfüllung ihrer Wünsche glaubte. Das zur Schau ge-tragene Entzücken der Roten war für Lwows Eitelkeit eine Wohlthat. Er war der Kleinen ordentlich dankbar für die Ablenkung aus jener Qual. Dennoch übermannte ihn der Wunsch, sich über Natafcha Gewißheit zu verschaffen und er wandte sich deshalb an das Mädchen, das Natafcha im ersten Jahre ihres Studiums gesund gepflegt hatte, um sie auszuforschen. Er begann damit, über ihre Kurz-sichtigkeit zu spotten, denn er sei erst kurze Zeit da, und doch wisse er, daß ein sehr schöner, junger Mann, der offenbar in Natafcha Konstantinowna verliebt sei, sie oft ungezwungen besuche und stundenlang bei ihr bleibe. Das Mädchen, das an seiner Seite heimging, blieb stehen. „Gott mit Ihnen, Sergei Aleksandrowitsch!“ rief es empört. „Von wem sprechen Sie? Von der Roten oder von Natafcha? Kommen Sie zu sich, Sie müssen krank sein! Natafcha und Karl Ivanowitsch Anort ein Liebespaar? Solch ein Unsinn!“ Und sie erzählte aus-führlich alles, was sie wußte. Lwow beruhigte sich und verabschiedete sich freundlich von ihr, ohne jedoch etwas von seinen Gefühlen für Natafcha zu verraten. Das Mädchen hatte ihm eine schwere, unerträgliche Last vom Herzen genommen.

27. Kapitel.

Nach einigen Tagen sah Natafcha in feberhafter Er-wartung, die sie jetzt des Abends immer überfiel, an ihren Büchern, unwillkürlich auf jedes Geräusch hinhorchend, als es an ihre Tür klopfte und statt des Erwarteten ihre pudermarbige Kameradin eintrat. „Guten Tag, Sonja“, sagte Natafcha, bemüht, ihrer Enttäuschung Herr zu werden. Das Mädchen setzte sich zu ihr an den Tisch und

:-: R. R. V. „Union“. Morgen Dienstag, den 10. März, abends 9 Uhr, findet im kath. Vereinssaale in Oberlahnstein ein Vortrag statt. Herr Pfarrer Müller wird über das Thema: Die monistische Lehre von der Ent-thanasie (Sterbehilfe) sprechen. Der Vorstand fordert die verehrl. Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen auf; auch sind Damen zu diesem Vortrag willkommen.

(-) Vom Rhein. Infolge der anhaltend regner-ischen Witterung während der letzten Tage ist das Wasser des Rheines und seiner Nebenflüsse in schnellem Steigen begriffen, so daß nunmehr auch die größten Schiffe wieder mit voller Last fahren können. Die trübe und regnerische Witterung hält bei Westwind immer noch an. Auch die Flane in dem Betrachtungs-geschäft dauert fort. Leeren Partikuliertraum bietet man nach wie vor noch im Ueber-flusse an, zumal da das Beladen der großen Schiffe nicht mehr eingeschränkt zu werden braucht. Als Schiffsfracht für Ladungen von Phosphat von Mainz nach Dortrecht gelten h. fl. 1,10 für die Last von 2000 Kil., welchen Satz man auch für Schwergut von der Coblenzer Gegend nach Dräuten zahlte. Der Schiffsverkehr auf dem Oberrhein ist noch lebhaft. Im Schleppgeschäft hat sich Aenderung nicht bemerkbar gemacht.

:-: Vom Wetter. Das Thermometer zeigte ver-gangene Nacht um 12 Uhr 9 Grad, heute vormittag 13 Grad Wärme an.

!?! Die Schneckenplage war bekanntlich im verfloffenen Herbst sehr groß. In manchen Fällen sind junge Roggen-saaten trotz dreimaliger Wiederholung der Ansaat immer wieder vernichtet worden. Es steht zu be-süchten, daß diese Schädlinge auch in diesem Jahre wieder in größeren Massen auftreten. Zu ihrer Bekämpfung wird die Anwendung von 5 bis 8 Kilo Thomasmehl empfohlen. Dieses Mittel ist um so eher anzuraten, als es auch ein vor-zügliches Düngemittel für die jungen Saaten darstellt.

Niederlahnstein, den 9. März.

!?! Hochwasser führt die Lahn, welche infolge der ausgiebigen Regengüsse stark gestiegen ist. Allenthalben müssen die Keller geräumt werden. Das Wasser steht be-reits über dem Leinpfad.

(-) Von der Eisenbahn. Im Bereiche der Eisenbahnverwaltung Mainz treten am 1. Mai folgende Veränderungen ein: Neue Züge: D-Zug 172 von Nieder-lahnstein 11,32, Wiesbaden an 12,52. Der Zug verkehrt bisher linksrheinisch. Gilzug 247 von Frankfurt 7,58 vorm., Niederlahnstein an 10,37, hält auch in St. Goars-hausen. D-Zug 249 von Niederlahnstein 10,00 vorm., in Frankfurt 12,17. Hält nicht mehr in Biebrich-Ost und St. Goarshausen. D-Zug 250 von Niederlahnstein 5,33 nach-mittags in Frankfurt 7,56. Hält nicht mehr in Biebrich-West. D-Zug 251 von Frankfurt 12,30 mittags, Nieder-lahnstein an 2,44. Hält statt in Biebrich-West verjuchs-weise in Etville. Die Triebwagenfahrt 418 Limburg—Coblenz ist wieder eingelegt. Der Triebwagen fährt in Limburg ab 5,15 vorm., an Coblenz 7,07 vorm. Der Per-sonenzug 406 Limburg—Niederlahnstein—Coblenz ist frü-her gelegt, er fährt 9,38 vorm. in Limburg ab und trifft be-reits 11,11 Uhr vorm. in Coblenz ein.

Braubach, den 9. März.

[::] Stadtverordneten-Versammlung. Eine Sitzung der Stadtverordneten fand im hiesigen Rath-haussaale statt, wozu 14 Stadtverordnete erschienen waren. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und ge-nehmigt, die Tagesordnung wie folgt erledigt. 1. Die Prü-fung und Feststellung der Rechnung der Stadt pro 1912/13 erfolgte eingehend durch die Finanzkommission, deren Be-richt verlesen wurde. Die Einnahmen im Rechnungsjahr 1912/13 betragen 322 130 M 70 Pfg., die Ausgaben 325 306 M 85 Pfg., was eine Mehrausgabe von 3176 M 6 Pfg. ergibt. Die Einnahmereste betragen 797 M 57 Pfg. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, die Rech-nungen in obigen Endsummen festzusetzen und dem Finanz-kommissionsbericht beizutreten. — 2. Genehmigung der

Schulkaupläne und Bewilligung der Baupläne. Es wurde das Projekt und der Kostenanschlag hinsichtlich einer An-zahl noch unklarer Punkte besprochen und in Gemeinschaft mit dem während der Besprechung eingetroffenen Herrn Architekten Horn einige Unklarheiten aufgeklärt. Sodann wurden die Pläne genehmigt. Im Erdgeschoß des Ge-bäudes wird ein Brausebad für Kinder und im Dachgeschoß ein großer zu Turnzwecken geeigneter Raum eingerichtet werden. Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 60 000 Mark belaufen. Die Gelder bis zur Höhe vorstehender Summe wurden bewilligt, vorbehaltlich der Genehmigung zu der nur teilweisen Ausführung der Projekte (Wegfall des Rathhausbaues und des Rektorhauses). Ueber die auf-zunehmenden Darlehen sieht man der Magistrats-Vorlage entgegen. Erwähnt sei noch, daß die Verdingungstermine der weiteren Bauarbeiten in Braubach stattfinden werden. Die Sitzung schloß gegen 9 Uhr.

(-) Einbruchsdiebstahl. Am Samstag Abend wurde auf der Hütte eingebrochen und Blei entwendet. Die Täter, die bereits hinter Schloß und Riegel sitzen sind Arbeiter aus Coblenz. Einer derselben war noch vor kur-zem auf der Hütte beschäftigt und hatte sich zu dem Lager-raum einen Schlüssel angeeignet, mittels letzteren er sich Zutritt zu dem Raume verschaffen konnte. Am genannten Abend fiel es einem Mann auf, wie zwei Arbeiter mit ei-ner sichtbar schwerdrückenden Last durch die Neustadt kamen und nach Oberlahnstein zu wanderten. Der Polizei wurde von den verdächtig aussehenden Männern in Kenntnis gesetzt, gleichzeitig Herr Polizeiergeant Kalkhofen in Ober-lahnstein benachrichtigt, der sofort den Weg nach Braubach zu ging. Herr Polizeierg. Bode ging den Weg am Rhein entlang. Ersterer traf die beiden Arbeiter, welche gerade hin-ter dem sogenannten Vorgebirge, dem Kieshaufen bei Koppel-stein, daher kamen. Zuredend stellte er ihnen an, Bedürfnis-halber hier verweilt zu haben. Nun trat auch von Brau-bach kommend, Herr Polizeiergeant Simon ein, der die Papiere der beiden Arbeiter ein sah, wobei sich herausstellte, daß einer derselben schon auf der Hütte beschäftigt war. Beide wurden dem Amtsgerichtsgefängnis in Braubach eingeliefert. Die in dem Schutt vergrabenen Säcke ent-hielten je 2 Bloch Kupfer und Messing im Werte von über hundert Mark und wurden mit Hilfe weiterer Personen gefunden. Vielsach ist es aufgefallen, daß sich in letzter Zeit auf der Strecke bis Braubach recht viel von Coblenz herüber gekommenes Gefindel herumtreibt, vor den man besser zweimal als einmal die Türe zuschließt.

b St. Goarshausen, 9. März. Mittelrhei-nische Ortsverkehrs-Vereinigung. Die am Samstag Nach-mittag hier im „Rheinischen Hof“ getagte Versammlung war von den beteiligten Ortsvereinen sehr gut besucht. Braubach war nicht vertreten. Die reichhaltige Tagesord-nung brachte lebhaft Diskussionen hervor durch die jeder einzelne Verhandlungsgegenstand seine Erledigung fand. Vom „Rhein. Verkehrsverein“ war Herr Generalmajor a. D. Bigge und der Geschäftsführer Herr Liebestund erschie-nen. Kessame wird wieder durch das Sammelinsert des Rhein. Verkehrsvereins, sowie im „Rheinwandlerlied“ von Gohz und im „Hunsrückführer“ gemacht. Am Schluß der bis gegen Abend ausgedehnten Verhandlungen wurde noch als nächster Versammlungsort Badarach bestimmt.

c Caub, 6. März. Die feuchtkühle Witterung der letzten Zeit verbunden mit dem mehr oder weniger scharfen Wind hat den Weinbergboden aufgetaut. Die Arbeiten in den Weinbergen konnten in vollem Umfange aufgenom-men werden. Neben den Rodarbeiten, die auch während des Tauwetters unterbrochen waren, wird jetzt zumeist der Rebschnitt ausgeführt. Das Holz der Reben erweist sich in den meisten Fällen als durchaus gesund und kräftig. Vielsach macht sich die Rebschädlinge sehr unangenehm be-merkbar. Den Wintern kann nur empfohlen werden, diesen Rebschädling überall, wo er getroffen wird, zu vernichten. Geschäftlich ist es still. Ein reger Handel ist vor den Früh-jahrweinsteigerungen nicht zu erwarten.

sie fröhlich an. „Du wirst zufrieden sein, Natafcha“, meinte sie, „ich und er“, sie nannte den Namen eines jungen Studenten, „wir haben es uns überlegt, sowie das Semester zu Ende ist, heiraten wir.“

Natafcha stand auf. „Das tut Ihr recht“, sagte sie herzlich. „Ich bin überzeugt, Ihr werdet es nicht zu be-reuen haben.“

„Ja“, sagte das Mädchen, „wir denken auch so, es ist das Beste. Und ich glaube, wir werden nicht das einzige Paar bleiben, es ist ja noch lange Zeit bis zum Sommer, es findet sich noch manches andere. Am Ende gar auch die Note mit Sergei Aleksandrowitsch.“ Sie lachte. Natafcha sah ihr erlebend in das Gesicht. „Wie so?“ fragte sie mühsam. „Sergei Aleksandrowitsch ... die Note?“

„Ja“, erwiderte das Mädchen, weit entfernt, Natafchas Zustand auch nur zu ahnen, „neulich Abend ...“ Und nun erzählte sie ausführlich, was sie alle gesehen und be-achtet hatten. Die Note sei ganz toll vor Glück. Natafcha sah wie betäubt. Also an demselben Abend, an dem er bei ihr gewesen, hatte er mit der Roten dieses Spiel getrieben? Oder hatte er mit ihr, mit Natafcha, gespielt. Gewiß, so war es. War es eine Bette, die Unnahbare, Stöße zu demütigen, oder die Eitelkeit des Mannes, oder ein Wunsch, ein grausames Spiel, von der Roten erformt, der Natafcha verhasst war? Das hatte er getan! Und nun lachten die beiden Glücklichen über sie mit Recht, denn sie war eine Närrin gewesen! Sie hörte nichts mehr von dem, was Sonja sprach, denn eine Ver-zweiflung hatte sie gepackt, die ihr jede Bestimmung raubte. Als die Freundin gegangen war, sank sie auf ihr Bett und rang die Hände. Gab es kein Ende für diese Qual?

sie mit kalten, Ton, nach dem Werk in seiner Hand langend, „ich habe es vergessen!“

Er sah sie erstaunt an. „Sie gestatten?“ fragte er, einen Stuhl heranziehend. „Nein!“ rief sie lachend und seinen Ton nachahmend, „das kam ich nicht gestatten! Es sei denn, daß Sie sich hier allein die Zeit vertreiben wollen ... Ich ... ich werde erwartet und muß gleich fort, da ich schon auf-gehakt worden bin!“

Und sie sah nach ihrer Belämpe, die auf dem Tisch lag, um sie eilig auf den Kopf zu drücken. Lwow richtete sich stramm auf. „Ich will nicht stören“, sagte er finster, und mit kühlem Grub entfernte er sich.

Mit zitternden Händen warf Natafcha ihren Mantel um und stürzte durch die Strahlen, um nach langer Zeit erschöpft zurückzukehren. Was hatte sie getan? Durch eine Vermutung, ein Geschwätz hatte sie sich hinreißten lassen, während er wiedergekommen war und aus seinem ganzen Wesen Freude und Sehnsucht sprach. Sie quälte sich die ganze Nacht, den ganzen folgenden Tag und nur die Hoffnung, ihn am Abend auf einer Versammlung der Studenten wiederzusehen, hielt sie aufrecht. Sie machte sich spät auf den Weg. Als sie in das Vorhaus trat, hörte sie schon lebhaftes, lautes Sprechen, da die Ge-sellschaft vollzählig versammelt war. Beim Eintreten spähte sie umher und sofort fiel ihr die Note auf, die, in einem Stuhl weit zurückgelehnt, mit verliebtem Blick zu Lwow aufsaß, der neben ihr stand, sich mit einem eigen-tümlichen Nicken um die vollen Lippen tief über sie beugend. Natafcha stand still vor Schreck. Die Eifersucht schnürte ihr die Kehle zusammen, es flimmerte ihr vor den Augen, die Füße waren ihr so schwer, daß sie sie nicht bewegen konnte. Sie begriff nicht, was man mit ihr sprach, was um sie vorging. Nur der Wunsch, Gewißheit zu erlangen, erfüllte sie. Sie kam mit wankenden Schritten näher und setzte sich an den Tisch, dem Paare gegenüber, stumm den Kopf zum Grube neigend. Die beiden beachtetten sie kaum und fuhrten fort, zu flüstern und zu lachen. (Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März d. J., vormitt. 10 Uhr anfangend, werden die nachfolgenden Hölzer öffentlich versteigert:

- a. **Distrikt Dietrichsdell 41**
 - 6 Nadelholzstangen 4. Klasse,
 - 62 Raummeter Buchenscheitholz,
 - 17 Buchenknüppel,
 - 60 Buchenwellen,
 - 1 Raummeter Weichholzscheit,
 - 1 Nadelholzknüppel.
- b. **Distrikt Mohrgarten 25a**
 - 10 Stangen 4. Klasse.
- c. **Distrikt Försterswieschen**
 - 2 Raummeter Eichenstumpfholz,
 - 5 Eichen-Scheit und Knüppel,
 - 11 Buchen-Scheit und Knüppel,
 - 120 Buchenwellen.
- d. **Distrikt Preuß. Verhau**
 - 3 Raummeter Eichenknüppel,
 - 10 Buchenscheit- und Knüppel (Anbruch).
- e. **Distrikt Buchenbergerwand 55**
 - 1 Eichenschneidstamm mit 2,85 Festmeter Inhalt,
 - 3 Raummeter Eichenschichtmutholz,
 - 1 Lärchenstamm mit 0,96 Festmeter,
 - 22 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
 - 27 Buchenscheit und Knüppel (Anbruch),
 - 14 Buchenreisferknüppel.
- f. **Distrikt Ahlerwald 57a**
 - 5 Raummeter Nadelholzknüppel.
- g. **Distrikt Buchenbergerwand 56**
 - 16 Raummeter Buchenscheit und Knüppel.

Zusammenkunft auf dem Oberlahnsteiner Forsthaus, Oberlahnstein, den 27. Februar 1914. Der Magistrat

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Dienstag, den 10. März cr., nachmittags 6 Uhr im Rathsaal

- Tagesordnung:**
1. Brüdengeldverpflichtung.
 2. Ortsstatut betreffend Bürgerkostenbeitrag.
 3. Aufhebung der Wertzuwachssteuer.
 4. Feststellung der Baufluchtlinie „Im Drittel“.
 5. Krankenversicherung der Beamten.
 6. Anhörung über die Anstellung eines Lehrers u. Schuldieners.
 7. Anträge und Wünsche.
- Niederlahnstein, den 6. März 1914.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Münz.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 12. März d. J., von mittags 12 Uhr an

kommen im **Niederwallmenacher Gemeinewald** **Distrikt Kuhbeck 18** folgende Holzsortimente zur Versteigerung:
ca. 14 Eichen-Stämme von 13,85 Festmeter, 19 Buchen 3,32, 214 Raumm. (vorwieg. buch.) Kastenholz und 2680 Wellen.
Die Herren Bürgermeister ersuchen um gefällige Bekanntmachung.
Niederwallmenach, den 8. März 1914.
Der Bürgermeister: Jörn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemerkung **Oberlahnstein** belegen im Grundbuche von Oberlahnstein a) Band 1 Blatt Nr. 17 Grundsteuerunterlagen Artikel 46 b) Band 24 Blatt Nr. 691, Grundsteuerunterlagen Artikel 1848 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes zu a) auf den Namen 1. des Weichenstellers Josef Fischer zu Oberlahnstein, 2. der Ehefrau Jakob Lauer Catharina geb. Fischer zu Oberlahnstein, 3. der ledigen, volljährigen Agnes Fischer in Wörzshöfen, 4. der Ehefrau Hermann Entsch Anna Maria geb. Fischer in Oberlahnstein als Miteigentümer zu 1/4, zu b) auf den Namen der Eheleute Jakob Lauer und Catharina geb. Fischer von Oberlahnstein als Miteigentümer kraft ehelicher Ertragsgemeinschaft eingetragenen Grundstücke zu a) Flur 18 Parzelle 68, Acker hinter Lahnbeck 16,32 ar, 0,38 Tr. Reinertrag und zwar nur das der Ehefrau Jakob Lauer Catharina geb. Fischer in Oberlahnstein gehörige Viertel zu b) Flur 9 Parzelle 644/188 Acker, obere Carlos, 4,39 ar, 1,20 Tr. Reinertrag Flur 16, Parzelle 125, Weingarten Zimmshied, 2,42 ar, 0,47 Taler Reinertrag Flur 34, Parz 53 Wiese Jägerwiese, 15,98 ar, 1,57 Tr. Reinertr. am **25. April 1914, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 7. April 1913 in das Grundbuch eingetragen
Niederlahnstein, den 23. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 13. März cr., vormittags 9 Uhr** beginnend, werden die an der Triebwagenhalle auf Bahnhof Oberlahnstein lagernden für Eisenbahnzwecke unbrauchbaren **Holzschwellen** öffentlich meistbietend versteigert.
Gingang zur Lagerstelle von der alten Lahnstraße aus.
Königl. Bahnmeisterei 27.

Meine bis jetzt stets bekannt gute Qualität
Rindfleisch 75 Pfg.
Schweinefleisch 75 Pfg.
Hausmacher Würst u. Schwartzenmagen, Blutmagen
mit und ohne Einlage **60 Pfg.**
per Pfund

Joh. u. Ant. Flach
Schulstraße — Adolfsstraße. — Frühmesserstraße.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und die zahlreiche Beteiligung sowie Kränzchen bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Töchterchens, Schwesterchens und Enkelchens **Anna Maria** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank **Familie Joh. Galzig.**
O-Lahnstein, 9. März 1914.

C. E.

Dienstag und Mittwoch **Ballotage.**

Ital. Rotwein von 85 Pfg. per Flasche an

Sgt. Uhrbleichert Gamos, Cherry und andere Südwine

empfiehlt **Wilh. Froembgen.**

Bestellung für **Universal-Stickstoff-Phosphorsäure und Kali-Dünger**

Marke: **Rekord**, nimmt bis zum 15. März entgegen: **Balt Schimmel**, „Zum Winger“ Verein, Niederlahnstein, und **Mittelstr. Nr. 43, Oberlahnstein.**



Staubige Luft

Ist das Merkmal der Bureau- und Fabrikäle und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wynbert-Tabletten** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Wollen Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. Niederlage in Oberlahnstein **Jerusalem's-Apothek**; in Niederlahnstein: **Löwen-Apothek**; in St. Goarshausen: **Drogerie von Franz Diehl.**

Offene Stellen

in **Oberlahnstein** sind zu erfragen bei der **königl. Arbeitsvermittlungsstelle** Rathaus, Zimmer 5.

Arbeitsjungen

von 14 bis 15 Jahren auf einige Wochen gesucht **Buchdruckerei Schinkel.**

Tücht. Schneidergesellen

bei hohem Lohn und anständigen Lehrling **sucht Schneidermeister Sudn.** Adolfsstraße 99.

In meinem Hause Adolfsstr 2 sind zum 1. Juli **2 größere Wohnungen** bestehend aus je 6 Zimmern, Küche, 2 geraden Manfardzimmern, einer Kammer und sonstigen Zubehör mit Balkon oder Veranda und Gartengenuss anderweitig zu vermieten **Dr. Wilhelm Nordallee 6.**

Uhren werden billigst repariert. **Dochstr. 79. Sferinghausen, Uhrmacher.**

In meiner Sonder-Abteilung für **Gardinenreinigung** wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert. Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt. Meine Preise sind äusserst niedrig gehalten. **Färberei und chem. Waschanstalt**
Peter Bayer
Oberlahnstein **Kirohstr. 4.**

Als Brot-Auflage

empfehle: **Best. Zuckerrübenkraut** per Pfund 18 Pfg.

Verfüztes Apfelgelee, Gemischte Marmelade, Aprikosen-Marmelade, Zwetschen-Marmelade,

ff. reines Apfelkraut. Zuckerhonig per Pfd. 35 Pfg.

echten hief. Blütenhonig in 1/2 und 1/4 Pfund-Gläsern

Wilh. Froembgen.

Bananen-Cacao

ein ideales Nahrungsmittel für Magenleidende und Reconvalescenten per Pfd. Mk. 1.80

Drogerie z. gold. Kreuz Josef Trennheuser Oberlahnstein.

Alle Feld-Gartenfämereien

in keimfähiger Ware eingetroffen **Frz. Wambach** Niederlahnstein, Emserstr. 69.



Körbe voll Eier

bei billiger Fütterung nur mit **Muskator** Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel

Zu haben bei: **Christian Aug. R. Lahnstein Ph. Colonius, St. Goarshausen**

Rino-Salbe

ist eine langjährige hartnäckig: Fiecht schnell gerührt. Verbalid. Dank. Würde sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Gärtner.

Milchen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schön geheilt. Alles andere hat nicht gekonnt. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen. St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe

bewährt bei Beinleiden, Fiechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In 1/2 Pfd. u. von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen **Rino** und die Firma **Nick, Schubarth & Co., Weidestraße, Dresden.** Man verlange ausdrücklich: „Rino.“

Bruteier

schwarze Minorfa, prima Legestamm, 12 Stück 4 Mark hat abgegeben **G. Ulrich, Oelfabrik.**

Eine geräumige 4-5 Zimmerwohnung mit elektr. Licht in Niederlahnstein per bald oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **G. 5. 100** an die Expedition.

Ateilige Zwerghauswohnung mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute zu vermieten. **Niederlahnstein, Langgasse 9a.**

Eine Wohnung zu vermieten. **Adolfsstraße 36.**

Wohnung 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. **Näh. Exped.**

Todes- + Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute morgen 7 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Witwe Adam Kirsch

Elisabeth geb. Breitenbach Mitglied des Rosenkranz- und Herz-Jesu-Vereins nach kurzem Krankenlager, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche und wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 85 1/2 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits aufzunehmen. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen. Niederlahnstein, Herfel, Flatow, 8. März 1914.

Die Beerdigung findet statt: **Dienstag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr** von Emserstraße 35 aus. Die Exequien werden **Wittwoch morgen 7 1/4 Uhr** abgehalten.

Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so wolle er dieses als solche betrachten.

Gewerbeverein Oberlahnstein.

Am **Samstag, den 14. März cr., findet abends 8 1/2 Uhr** im „Germaniasaal“ des Herrn R. Schoth ein **Vortrag mit Lichtbildern**

statt über: **Die deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln.** Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder des Gewerbevereins hiermit ergebenst eingeladen.

Gäste, insbesondere alle Handwerker von Oberlahnstein und Umgegend, sind willkommen. Der Zutritt ist für alle Besucher frei. **Der Vorstand.**

10 Mark Belohnung.

Von unberufener Hand sind mehrfach unsere Hochspannungsleitungen beschädigt und Kupfer und anderes Material entwendet worden.

Obige Belohnung sichern wir in jedem einzelnen Falle demjenigen zu, der uns den Täter derart namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft** Bauabteilung Umburg.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannt. Selbstunterrichtsbriebe Methode Rustin **Die landwirtschaftlichen Fachschulen**

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekundä höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgym., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — **Bequeme monatliche Teilzahlungen.** — **Briefförmiger Fernunterricht.** — **Anschickungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.** **Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.6.**

Vorzügliches Mittel

geg. **Harnleiden, Genorrhoe, Fluss** sind die ärztlich anerkannt. klinisch erprobt. **Hernia-Pillen** à Dose 250 M Bestandteile Extr. hern. 10.0, sant. 5.0, Sal. 25, f. pil. 0.5 sach. obd. Erhältlich i. Apothek. Versandst. d. Dr. Banholzer'schen Hernia-Präparate, München 31.

Raucher

DuMont's Sorgenbrecher ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak Grobschnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck das Vertelpfandpaket 30 Pfg. Ges. gesch.